

Vierzehntes Capitel.

V o m P u r p u r r o t h .

Von seinen Schultern wallte

Die purpurrothe Chlamys leicht herab;
Glänzender weit, als Königen und Helben
Sie Meliboea oder Tyrus sandte.

Milton.

Purpurroth, die dritte und letzte der secundären Farben, besteht aus Roth und Blau im Verhältniß von 5 Theilen des Erstern auf 8 Theile des Letztern. Das so entstehende ächte Purpurroth neutralisirt und contrastirt am besten das ächte Gelb im Verhältniß von 13 : 3, sowohl in Bezug auf den Flächenraum als die Intensität. Mit der secundären Farbe Grün vermischt, bildet es die tertiäre Farbe Olivengrün, mit der dritten secundären Farbe: Orange, Rothbraun. Es ist die kälteste der drei secundären Farben und auch am nächsten mit Schwarz oder dem Schatten verwandt, und es gleicht dem Blau darin, daß es nie eine warme Farbe ist. Auch in andern Beziehungen besitzt Purpurroth die Eigenschaften des Blaues, seiner Ur- oder Grundfarbe. Es ist daher zurücktretend, strahlt wenig Licht zurück und erlischt für das Auge, im Verhältniß der Entfernung und bei abnehmender Beleuchtung, schnell. Da es zwischen Blau und Schwarz die Mitte hält, so ist es unter allen positiven Farben die am meisten zurücktretende. Die Natur bedient sich derselben in Landschaften als halbherrschender Farbe in einer prächtigen Art zum Harmonisiren der breiten Schatten hellen Sonnenscheins, ehe das Licht bis zum Dunkelorange oder Roth abnimmt. Girtin, welcher die Natur richtig auffaßte und nachbildete, hatte eine große Vorliebe für diese Wirkung des Sonnenlichts und Schattens; wenn aber Purpurroth im Fleische oder sonst als vorherrschende Farbe angewandt wird, ist dessen

Wirkung gewöhnlich zu kalt oder an's Gräßliche streichend, welcher Fehler eben so sehr zu fliehen ist, als der entgegengesetzte, nämlich in's Fuchsigte zu gerathen.

Nach Grün ist indeß Purpurroth die am allgemeinsten angenehme unter den zusammentönenden Farben, und man hat sie zum Abzeichen der höchsten Würde im Staate erhoben, wozu vielleicht die Seltenheit derselben in ihrer größten Reinheit eben so viel beigetragen hat, als ihre Schönheit an sich. Demungeachtet näherte sich der berühmte Tyrische Purpur wohl dem Rosa oder Roth mehr, als dem Purpur der neuern Zeit. Neigt sich das Purpurroth in seinem Tone gegen diese beiden hin, so nennt man es Carmoisin, nähert es sich dagegen seinem andern Bestandtheile, Blau, so heißt es Violet, Lila, u. s. w. Es dient zur Milderung dieses letztern Bestandtheils und bildet einen guten Uebergang zu dessen Schattirungen.

Der Contrast oder die harmonisirende (compensirende) Farbe des Purpurroths ist die lichtreiche Primärfarbe Gelb, und es ist auf der andern Seite (nach dem Schatten zu) der harmonisirende Gegensatz der Tertiärfarbe Citronengelb (Citrin), so wie des halbneutralen Braunes, doch dieß weniger vollkommen als jenes.

Da Purpurroth, wenn es sich zum Roth hinneigt, an die Herrscher-gewalt und Pomp erinnert, so ist Jupiter in mythologischen Gemälden mit einem purpurrothen Talar geziert; auch die oberste Priesterwürde führt dasselbe Abzeichen. Was dessen Wirkung auf den Geist betrifft, wohnt ihm jedoch größtentheils die Kraft seiner Ur- oder Grundfarbe Blau inne, daher es ungemein poetisch, pomphaft, stattlich, würdevoll und ernst, in seinen Lichtern beruhigend und in seinen Schatten trauererregend ist. Sowohl der Maler als der Dichter können es bei gehöriger Behandlung zur Erweckung solcher Gefühle benutzen, so wie es auch in ähnlicher Absicht bei der Hoftrauer und andern Staatsceremonien in's Leben eingeführt ist.

Die griechischen Rhapsoden declamirten nicht nur in einer theatralschen Art, sondern die Farben ihres Costüm's entsprachen auch ihrem Gegenstande; und wenn sie auf diese Art die Odyssee des Homer vortrugen, so waren sie in einen purpurrothen Mantel gekleidet, welcher den Irrfahrten des Helden entsprechen sollte, während sie bei'm Declamiren der Iliade einen scharlachrothen Mantel überwarfen, der auf die in diesem Gedichte beschriebenen blutigen Kämpfe hindeutete. Auf dem Haupte trugen sie eine goldne Krone, und in der Hand hielten sie einen Lorbeerzweig, dem man die Kraft zutraute, poetische Entzückungen zu erregen. (Vergl. Sydenham über die To des Plato,

Anm. 8; Eustat. über die Iliade, B. I. und den Scholiasten des Hesiod, Theog. B. 50.)

Rücksichtlich des verschiedenartigen Ausdrucks des Purpurroths und seiner Töne führen wir aus den Dichtern folgende Stellen an:

Der Tod

Verfärbt das purpurrothe Meer mit Blut.

Thomson.

Sollen wir

Dem stolzen Purpur Monumente haun?

Herbert Knowles.

Blumen dieser Purpurrothe
Dressen wie Cupido's Pfeile.

Shakspeare,

Wo Lauben ein weiches Lager ihm bieten,
Lieblich geschmückt mit purpurnen Blüten.

Fenton,

Aurora hatte kaum, die Nacht verschleichend,
Den Himmel purpurroth gefärbt,

Dryden.

Bacchus, der Erste, der aus Purpurtrauben
Das oft mißbrauchte Raß des Weines preßte.

Milton.

Die Purpurzügel möchten seiner Hand entgleiten.

Symonides.

In folgender Stelle ist Purpurroth im Einklang mit Weiß und Licht angewandt:

Wie wenn in vollem Glanze Phoebus Wagen
Dem Purpurmeer in Himmelsluft entsteigt,
So, von der Themse Silberfluth getragen,
Erscheint die Göttin, der sich alles neigt.

Pope's Lockenraub, 2ter Gesang.

Hier als Dissonanz:

Zu mir kam Edward oft,
Den Säbel purpurroth bis an den Griff
Gefärbt im Blute seiner Gegner,

Shakspeare.

Er kommt, das purpurrothe Testament
Des blut'gen Kriegs zu öffnen.

Derselbe.

Contrastirt:

Gemildert giebt der stille See dem Blick
Purpurgewölk und goldnen Strahl zurück.

Walter Scott.

Hier fliegen Amor's goldne Pfeile, hier
Brennt ihm die ew'ge Ampel, fächelt stets
Sein Purpurfitzig.

Milton.

Wenn uns der goldnen Aerndte Aehren winken,
Die Wiesen durstiger des Regens Perlen trinken,
Der Weinstock sich mit Purpurtröpfen schmückt,
Des Segens reiches Maas das Land beglückt.

Pitt.

Aurora trat, im Purpurkleide strahlend,
Nun aus des Morgens goldnem Thor hervor.

Hoole's Tasso.

Mit Gold und Purpur schmückend das Gewölk,
Das seinen Thron im Westen rings umlagert.

Milton.

Zusammengesetzt:

Auseh'nder Götter mitleidsvoller Blick
Erschaut des treuen Paares Mißgeschick;
Und aus der Stelle, wo sie lagen todt,
Sproßt eine Wunderblume blau und roth;
Erblühend erst in frisches Roth entbrannt,
Verbleichend blau, Asphobelos genannt.

Spenser, Col. Clo.

Im Einklang mit Schatten, u. s. w.

In Finsterniß, von Unheil rings umdroht,
In Einsamkeit, doch nicht allein, da du
Allnächtlich mir erscheinst, und wenn der Ost
Im Morgenpurpur prangt, regiere du,
Urania, nur du, mein strebend Lied!

Ebendasselbst.

Wie die äußersten Primärfarben, Blau und Gelb, sowohl in ihrer Mischung als Entgegensetzung, zwar nicht die vollkommenste Harmonie, doch den angenehmsten Zusammenklang gewähren, den die Primärfarben hervorbringen können, so geben die äußersten Secundärfarben, Purpur und Orange, unter den Farben ihrer Classe die gefälligste Consonanz; und diese Analogie erstreckt sich sogar bis auf die äußersten Tertiär- und halbneutralen Farben, während die Mittelfarben die angenehmsten Contraste und Harmonien geben. Dieser allgemeinen Analogie ist sich ohne Zweifel der Dichter dunkel bewußt, wenn er mit Gold und Purpur zugleich so verschwenderisch umgeht. Die Natur und Malerkunst gehen jedoch in Absicht der Purpurfarbe sparsamer zu Werke, und unter den überhaupt seltenen purpurothen Pigmenten sind nur folgende der Aufmerksamkeit werth. Sie unterliegen einem eigenthümlichen Nachtheil rücksichtlich der scheinbaren Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farbe, wegen

der neutralisirenden Kraft der Gelbheit der Gründe, auf die sie gesetzt werden, so wie wegen der allgemeinen warmen Farbe des Lichts und der Hinneigung zum Gelben, welche fast alle Bindemittel oder Vehikel, auch die Firnisse, besitzen, und durch welche jene Farbe herabgesetzt wird.

I. Gemischte Purpurfarben. Das Purpurroth kann, da es an sich eine Mischung aus Roth und Blau ist, mittelst aller einander nicht chemisch widerstreitender rothen und blauen Pigmente, und zwar in der gewünschten Nuance dargestellt werden, indem man die Farben entweder vorher zusammenreibt, oder auf der Palette mischt, oder auf der Leinwand selbst in der erforderlichen Art verbindet. Bei dieser Verbindung wird das Purpurroth im Allgemeinen um so vollkommener ausfallen, je vollkommener die ursprünglichen Pigmente sind. So bilden z. B. Ultramarin und die rosafarbenen Krapplacke Purpurfarben trefflicher Art, welche in Wasser und Del gleich dauerhaft, dem Einflusse des Lichtes und der unreinen Luft widerstehen und sich sowohl zum Lasiren als zu Tinten trefflich benutzen lassen. Das Blau des Kobalts giebt mit dem Roth des Krapps ebenfalls gute Purpurfarben. Manche der schönsten und zartesten Farben dieser Art, welche man an alten Gemälden findet, scheinen auf ähnliche Weise aus Ultramarin und Vermillon gebildet worden zu seyn, aus denen sich eben so dauerhafte, aber nicht gleich durchsichtige Tinten, wie die obigen, darstellen lassen. So leicht aber auch aus Cochenille-Lacken und Carminen mit Indigo und andern blauen Farben sich schöne Purpurfarben bilden lassen, so sind doch diese Mischungen zu vergänglich, als daß sie Empfehlung verdienen.

II. Goldpurpur (Goldpurpur des Cassius, so genannt nach dessen Erfinder oder wenigstens demjenigen, der dessen Bereitungsart bekannt machte, Dr. Med. Andreas Cassius, der in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts in Hamburg als Mediciner und Chemiker wirkte) ist das zusammengesetzte Dryd, welches sich bei Vermischung von Gold- und Zinnauflösung niederschlägt. Er ist keine grelle, aber volle und kräftige Farbe von großer Dauer, welche im Tone von tiefem Carmoisinroth bis Dunkelpurpurroth abändert, und hauptsächlich in der Miniaturmalerei angewandt wird, doch auch zur Emailmalerei tauglich ist. Es arbeitet sich damit gut in Wasser, und es ist ein treffliches doch theures Pigment, das jedoch gegenwärtig kaum noch angewandt wird, da der Krapp-Purpur wohlfeiler ist und dessen Stelle sehr wohl ersetzen kann.

III. Krapp-Purpur oder Field's Purpur ist ein sehr voller und tiefer Carmin, welcher aus Krapp bereitet wird. Obgleich die Purpurfarbe desselben nicht vorzüglich glänzend ist, so hat er doch wegen

seiner Fülle, Dauerhaftigkeit und Durchsichtigkeit den Vorzug vor dem Goldpurpur und gebranntem Carmin. Er ist ein kräftiges Pigment von vielem Körper, verarbeitet sich gut, trocknet leicht in Del, ist mit diesem Bindemittel als Lasurfarbe wohl zu gebrauchen, und zeigt sich in seinen Tinten rein und dauerhaft. Er beeinträchtigt andere Farben so wenig als er durch sie leidet, und ist in jeder Beziehung ein höchst vollkommenes und empfehlenswerthes Pigment.

Man hat auch eine hellere und wärmere Sorte, welche die sämtlichen Eigenschaften der andern, nur weniger Intensität besitzt.

IV. Gebrannter Carmin ist Cochenille-Carmin, den man theilweise verkohlt hat, bis er in der Farbe dem Goldpurpur ähnelt, statt dessen man ihn in der Miniatur- und Wasserfarbenmalerei anwendet und dessen Eigenschaften er besitzt, nur daß er nicht gleich dauerhaft ist. In dieser wichtigen Rücksicht verdient er also, gleich dem Carmin, aus dem er bereitet ist, keine Empfehlung. Eine dauerhafte Farbe dieser Art läßt sich jedoch darstellen, indem man Krappcarmin in einer Obertasse über einer Spirituslampe so lange unter beständigem Umrühren brennt, bis er die gewünschte Farbe erlangt hat.

V. Purpurfarbner Lack. Die beste der diesen Namen führenden Farben wird aus Cochenille bereitet und hat eine reiche und kräftige, in's Carmoisinrothe ziehende Farbe. Als Pigment hat dieser Lack dieselben Eigenschaften wie die bereits beschriebenen Cochenill-Lacke. Er ist theils als Lasurfarbe, theils in Tinten flüchtig, kann jedoch in pastosem Auftrag, z. B., beim Schatten von Draperie u. s. w., unter günstigen Umständen lange stehen. Der Lacklack gleicht ihm in der Farbe und kann daher, da er dauerhafter ist, an dessen Stelle treten.

VI. Lacklack, s. rothe Lacke.

VII. Purpurfarbner Ocher oder mineralischer Purpur ist ein dunkelfarbner Ocher, den man im Deanschen Forste in Gloucestershire findet. Er ist chocoladenfarbig und bildet mit Weiß gute purpurfarbne Tinten. Er ähnelt dem Indianischen Roth im Körper und in allen übrigen Eigenschaften, außer der Farbe.